

Wo gehobelt wird...

LWL-Museum Lage widmet sich Möbelindustrie

Lage (Iwl). Ostwestfalen-Lippe ist heute die vielleicht wichtigste Möbelregion Deutschlands. Fast alle großen Hersteller von Küchen-, Schlaf- und Wohnzimmermöbeln haben hier ihren Sitz. Über die Anfänge der Branche informiert eine neue Fotoausstellung im LWL-Ziegeleimuseum Lage.

Unter dem Titel „Wo gehobelt wird...“ zeigt der Land-

schaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) in seinem Industriemuseum noch bis zum 9. September rund 40 Fotografien aus der Geschichte der Möbelindustrie in der Region. Sie ist Teil des Themenjahrs der Museumsinitiative Ostwestfalen-Lippe mit dem Titel „Astrein“ mit vielen weiteren Ausstellungen zum Thema Holz.

Ein Akkord und seine Folgen für die Musik

Martin Guth erklärt den Tristan-Akkord

Von Udo Stephan Köhne

Minden (usk). Die Tristan-Vortragsreihe des Wagner Verbandes biegt auf die Zielinie ein: In der vorletzten Betrachtung setzte sich Martin Guth mit dem Tristan-Akkord, jenem magischen Beginn des Werkes auseinander, der unzählige Autoren zu waghalsigen Interpretationen gereizt hat.

Vier Noten und ihre bis heute nicht eindeutig geklärte harmonische Funktion waren also das Thema: Aber Guth nervte die zahlreichen Zuhörer nicht mit ohnehin dem Laien unverständlichen Erklärungen des Akkords, sondern ging auf die Folgen dieser musikalischen Wegmarke für die weitere Musikgeschichte ein.

Dass hier ein Akkord nicht mehr eindeutig im Sinne der traditionellen Harmonielehre aufgelöst wird, ist das eigentlich Revolutionäre: Versteht man den Tristan-Akkord als Beginn einer schleichend einsetzenden Emanzipation der

Dissonanz, ist er zugleich die Schwelle zur „Neuen Musik“. Diese These unterstrich Martin Guth mit zahlreichen musikalischen Belegen. Von Claude Debussy über Charles Ives und Pierre Boulez bis hin zu John Cage reichte die Skala der Komponisten, die angeführt wurden und deren musikalische Weltanschauung schlaglichtartig beleuchtet wurde.

Der Tristan-Akkord zugleich als Wendepunkt der abendländischen Musikgeschichte: Das Vorher und das Nachher legte der Vortragende äußerst plastisch dar. Tristan überall: Erschütternd das kurze Filmbeispiel („Melancholia“ von Lars von Trier), das ebenfalls auf die Tristan-Musik zurückgreift. Ausgezeichnet, dass Guth Stellung bezog, mutige Thesen nicht scheute und die gesellschaftspolitische Bedeutung mancher Stücke nicht infrage stellte. Der euphorische Schlussapplaus galt dieser klar herausgestellten Verbindung von Musik und Gesellschaft, aber auch der originellen und anschaulichen Präsentation des Themas.



Martin Guth betrachtete den Tristan-Akkord als musikalische Wegmarke. Foto: Köhne

„Hispaniola“ segelt in Nettelstedt zur Schatzinsel

Freilichtbühne zeigt Musicalversion von Stevensons berühmtem Abenteuerroman / Unterhaltung mit viel Action

Von Imme Lorek

Lübbecke (nw). Anspruchsvolle Unterhaltung mit viel Action erwartet die Besucher der Freilichtbühne Nettelstedt, wenn am Samstag, 16 Juni, um 20.30 Uhr die Premiere von Robert Louis Stevensons „Die Schatzinsel“ startet.

„Das Stück ist wie für die Bühne geschaffen, obwohl es das allererste Mal auf einer Freilichtbühne aufgeführt wird“, berichtete Regisseurin Anke Lux nach intensiver, sechswöchiger Probenarbeit. Petra Strassdas hat den berühmten Abenteuerroman von Stevenson als heiteres Musical für die Bühne adaptiert. Die unbeschweren Songtexte stammen aus der

Feder von Michael Wiehagen, sind aber keine gängigen Seemannslieder.

Zum Inhalt: Der sechzehnjährige Jim Hawkins aus England gelangt in den Besitz einer Schatzkarte. Gemeinsam mit seinem väterlichen Freund Dr.

Erbitterter Kampf: Israel Hands (Ralf Schrewe, links) liefert sich ein Duell mit Jim Hawkins (Florian Kracht, rechts). Im Hintergrund John Long Silver (Ernst-Ulrich Wellpott). NW-Foto: Lorek



Mitreibender Tanz und fantasievolle Kostüme sorgen für afrikanische Atmosphäre auf der Freilichtbühne.

Foto: Rolf Graff

Theater, Tanz und Trommeln

Umgido bringt mit „Fudu die Schildkröte“ Afrika auf die Freilichtbühne in Barkhausen

Von Rolf Graff

Porta Westfalica-Barkhausen (rgr). Fast ein Jahr lang hatten vierzig Schüler der Cornelia-Funke-Schule jede Woche geübt. Nun war es endlich soweit und aufgeregte Spannung herrschte in den voll besetzten Reihen der Porta Freilichtbühne.

Die Schülerinnen und Schüler aus den dritten und vierten Jahrgangsstufen hatten sich jede Woche im BÜZ zum Üben im Rahmen des Projektes Umgido getroffen und dabei auch erfahren, welche Fähigkeiten in ihnen stecken. Mit Unterstützung von vielen Seiten und unter der Leitung von Alois Moyo, Otoo Ankrah, Guido

Meyer, Gibrill Turay und Sandra Nekesa sowie der Lehrerinnen Hannelore Dermietzel und Cordula Krüger lernten sie Trommeln, Tanzen, Singen, Spielen und alles, was zum afrikanischen Lerntheater dazugehört.

Mit „Fudu die Schildkröte“ entführten sie ihr Publikum in die afrikanische Wildnis und dazu passte auch die Kulisse der Portabühne. Schon der Beginn des Stückes war mitreißend. Die Kinder der Trommelgruppe sorgten mit afrikanischen Rhythmen, die gar nicht einfach zu spielen sind, für die rechte Stimmung und dazu kamen bald die anderen Kinder in bunten, fantasievoll gestalteten Kostümen und boten authentische Tänze dar.

Eine junge Erzählerin führte

nun in die Geschichte ein. Eine große Dürre herrschte im Königreich der Tiere, die damals noch sprechen konnten. Der Löwe rief als König nun alle Tiere zusammen, um mit ihnen nach einer Lösung zu suchen. Sie beschlossen, nach Wasser zu graben und viele der Tiere versuchten dies – nur der Hase weigerte sich und Fudu, der Schildkröte, wollte keiner diese schwere Arbeit zutrauen. Als aber niemand Wasser fand, durfte auch Fudu ihr Glück versuchen und mit Beharrlichkeit und Klugheit hatte sie schließlich Erfolg und wurde von den Tieren als Retter gefeiert.

Alle Tiere bekamen nun Zugang zum Nass, außer dem faulen Hasen. Dieser trickste aber immer wieder die aufgestellten

Wächter mit seinem Honigtopf aus. Nun wollte auch Fudu wachen, aber wieder wurde die Schildkröte zuerst nur ausgelacht. Als die Tiere dann doch zustimmten, ersann Fudu eine List und wurde endlich auch von allen anerkannt und geehrt.

Die mitreißende Darbietung wurde von den Zuschauern mit lang anhaltendem Beifall und Zugaberrufen bedacht. Besonders für die jungen Mitwirkenden, bei denen das Theaterspielen immer gleich auf mehreren Ebenen wirkt, wird diese Erfahrung sicher unvergesslich bleiben.

■ Eine weitere Aufführung findet am Montag, 25. Juni, um 15 Uhr im Kulturzentrum BÜZ statt.

Modernes Design und traditionelle Seide

Galerie Spiegel zeigt Installation aus Schmuck zum LandArt-Festival

Minden (mt). Eigentlich ist Lu Pin Bildhauerin. Zum diesjährigen LandArt-Festival präsentiert die Galerie Spiegel Schmuckobjekte der in China geborenen Künstlerin, die in Form einer Rauminstallation präsentiert sind. Zum Start des LandArt-Festivals sind jetzt Objekte ausgewechselt worden. „Lu Pin - Seide und Edelmetalle“ ist die Ausstellung betitelt, die noch bis zum 22. Juli zu sehen ist. Die 39-Jährige verbindet modernes Design

mit einem traditionellen Produkt ihres Heimatlandes - Seidenfäden.

Die Galerie zeigt einen Dokumentarfilm, der in Shanghai entstanden ist, als 100 Pianisten zur Enthüllung eines von Lu Pin gestalteten Chopin-Denkmal ein Konzert unter freiem Himmel gaben. Die Begeisterung für die Musik des Komponisten hatte Lu Pin nach Warschau geführt, wo sie an der Akademie Bildhauerei studierte.



In ihren Kreationen verarbeitet Lu Pin Seide. Foto: pr

Dunkle Flecken der Welt beleuchtet

Hannover (dpa). Kinder auf einem Schrottplatz in Ghana, Mädchen in einer sibirischen Modellschule oder gealterte Kiezgrößen auf der Hamburger Reeperbahn: Das 3. Lumix Festival für jungen Fotojournalismus in Hannover präsentiert von heute an vier Tage lang 60 Reportagen aus aller Welt. „Uns geht es um eine ganzheitliche Darstellung des menschlichen Lebens“, sagte Festivalleiter Rolf Nobel gestern. Für die Fotoschau auf dem Expo-Gelände hatten sich 1170 Fotografen aus 73 Ländern beworben. Eine Jury wählte die Teilnehmer aus. Organisatoren sind der Fotojournalismus-Studiengang der Hochschule Hannover sowie die Fotojournalistenvereinigung Freelens.

Schwalenberg zeigt Kronberger Künstler

Schwalenberg (mt/hwa). Meisterwerke aus der Künstlerkolonie Kronberg sind vom kommenden Sonntag, 17. Juni, bis zum 29. Juli in der städtischen Galerie Schwalenberg zu sehen. Die Künstlerkolonie im Taunus zählt zu den ältesten in Deutschland, ihre Anfänge reichen bis in die frühen 1840er Jahre zurück. Anton Burger gilt bis heute als Gründungsvater und bedeutendster Vertreter. Im Zentrum der Ausstellung stehen 48 Rheinquarelle Jakob Fürchtegott Dielmanns (1809 – 1885). Ergänzt werden sie von Landschafts- und Genrebildern verschiedener Künstler der Kronberger Malerkolonie.

■ Aufführungen gibt es vom 16. Juni bis 1. September immer samstags sowie freitags am 10. und 24. August, jeweils um 20.30 Uhr.